

„Ich habe am Krankenbette Ihres Bruders Heinrich Heine die Kunst gelernt, den Geist als schmerzstillende Tropfen zu gebrauchen.

„Sie sprechen von einer Grabschrift, die ich mir selbst geschrieben habe, — da die Zeitungen schon anfangen mich zu loben, muß ich wohl schon tot sein; sehen Sie nur gefälligst unter den „Verstorbenen“ nach.

„Ich übersende also diese Grabschrift. Honorar verlange ich keines. Senden Sie mir im traurigen Falle ein Freieyemplar Ihres Blattes poste restante „Himmel“.

„Übrigens hoffe ich von der Gnade meines Schöpfers und Allvaters noch eine kleine Erstreckung meines Lebenstermines, nach seinem Willen und seiner Barmherzigkeit!“

Die Grabschrift lautet:

„Eine Auster, einsam in des Ufers Sand
 Warf das Zeitmeer mich am Lebensstrand,
 Ein Tropfen Licht fiel vom Himmel hinein,
 Wurde Perlchen darin, gering und klein;
 Wurde Krankheit da, und doch auch Lust,
 Ich gab sie der Welt aus offner Brust.
 Zeitmeer, hier nimm deine Schale zurück!
 Perlchen, überleb' mich ein Weilchen mit Glück!
 Tropfen Licht, der vom Himmel in die Schale sank,
 Schweb' empor zum Himmel jetzt und sag' ihm Dank!“

Sein Testament leitete er mit folgenden Zeilen ein:

„Meine Seele, Herr! leg' ich in deine Hand,
 Wenn du mich einrufst in dein Sternenland,
 Zu jeder Stund', zu jeder Zeit
 Bin ich auf deinen Ruf bereit.
 Ich bin mir keiner Sünd' bewußt,
 Die in der Sterbestund' beengt die Brust,
 Was ich im dunklen Lebensgang
 Geirrt, gefehlt mein Lebelang,
 Vergebe mir in Gnad' und Huld,
 Denn Irrtum war es, und nicht Schuld.“